

RAYONSPOLIZISTEN

"Antennen vor Ort"

Rayonsinspektoren der Wiener Polizei sorgen seit Juni 2003 für mehr Sicherheit der Bürger und sind direkte Ansprechstelle für die Menschen vor Ort.

Melanie Ranftl, Sicherheitswachebeamtin im Wachzimmer Am Hof, patrouilliert im Gebiet Fischerstiege, Salzgries, Concordia Platz in der inneren Stadt. Der erste Bezirk Wiens ist 2,88 Quadratkilometer groß und wird von etwa 21.000 Menschen bewohnt. Täglich kommen um die 500.000 Menschen in die City Wiens. Hier befinden sich die wichtigsten Amtsgebäude der Bundesverwaltung, das Parlament, die Höchstgerichte, Museen und zahlreiche andere Kulturstätten wie die Staatsoper, das Burgtheater und das Musikvereinsgebäude. Der erste Bezirk ist Ort und Ziel der meisten Demonstrationen und Kundgebungen in Wien.

Etwa 60 Beamtinnen und Beamte sind tagsüber für die Sicherheit in der City im Einsatz. Die "Hauptprobleme" sind Taschen-, Laden- und Trickdiebstähle. Die Polizei geht gegen diese Machenschaften mit speziellen Streifen vor. Rayonspolizistin Ranftl schaut besonders in den Nachtstunden in ihrem Grätzl vorbei, wo es viele Lokale gibt.

Die Bewohner und Gewerbetreibenden in ihrem Gebiet sind geteilter Meinung über "ihren" persönlichen polizeilichen Ansprechpartner. "Die einen freuen sich, die anderen glauben, wir wollen sie ausspionieren", berichtet Ranftl. In der Fischerstiege stellt sich die Beamtin den Besitzern eines Lokals vor, das Kärntner Spezialitäten anbietet. Die Besitzerin freut sich, dass jetzt regelmäßig jemand vorbeischaute: "Da fühlt man sich gleich sicherer." Bis jetzt hat es keine größeren Zwischenfälle in Ranftls Rayon gegeben. Eine Hausbesorgerin am Passauer Platz ist sauer auf die Polizei, wegen eines Polizeieinsatzes einige Nächte zuvor. Sie beklagt sich bei der Revierinspektorin, die Beamten hätten die Tür einer Wohnung eingetreten, aus der eine Frau angeblich laut um Hilfe geschrien habe. Ranftl kennt den Fall, beruhigt die Frau und erläutert ihr den Einsatz. Die Sicherheitswachebeamtin fühlt sich wohl in Wien, in ihrem Arbeitsbereich. Sie könnte sich nicht vorstellen, im Innendienst oder in einem Büro tätig zu sein. Ranftl braucht den direkten Kontakt zu den Menschen. Zu den weniger erfreulichen Erfahrungen zählt sie Einsätze mit tobenden Psychosen, die immense Kräfte entwickeln und oft von mehreren Beamten nicht zu bändigen seien.

Unangenehm fallen ihr viele Radfahrer auf, die sich nicht an die Verkehrsregeln halten. "Sie zischen an einem vorbei, fahren bei Rot über die Kreuzung, behindern andere Verkehrsteilnehmer", ärgert sich die Rayonspolizistin. "Und wenn wir sie anhalten wollen, flitzen viele von ihnen davon."

"Rayonssystem-neu"

Melanie Ranftl ist eine der ca. 2.500 Rayonspolizisten, die in speziell zugewiesenen Überwachungsrayons, den "Grätzln", patrouillieren, zumindest eine Stunde pro Dienstreise. Die gebürtige Steirerin ist seit 1993 bei der Wiener Sicherheitswache. Die Revierinspektorin wurde aufgrund ihrer besonderen dienstlichen Leistungen für die Auswahl der besten Polizisten Wiens ("Best of 2002") nominiert. Die Porträts der besten Polizisten hängen für ein Jahr auf einer Tafel im Generalinspektorat der Wiener Sicherheitswache. Melanie Ranftl freut

sich über die Auszeichnung, die, wie sie betont, auch viele andere Kolleginnen und Kollegen verdient hätten.

Im Zuge der Polizeireform wurde in Wien die Einrichtung der Rayonspolizisten ausgebaut. Das Konzept stammt aus den 50er-Jahren, wo die "Pflasterhirschen", wie die Rayonspolizisten von der Bevölkerung genannt wurden, für Sicherheit auf den Straßen und Gassen Wiens sorgten. Um den persönlichen Kontakt mit den Bürgern zu intensivieren, haben der Leiter der Wiener Sicherheitswache, General Ernst Holzinger und sein Stellvertreter Brigadier Karl Mahrer das Konzept "Rayonssystem-neu" entwickelt und mit 18. Juni 2003 in ganz Wien umgesetzt.

Der direkte Kontakt mit den Bewohnern Wiens soll der Exekutive und der Bevölkerung nützlich sein. Eine "Antenne vor Ort", die auffängt, was die Leute wollen und brauchen, umschreibt Polizeigeneral Ernst Holzinger die Aufgaben der Rayonspolizisten. Die Polizei erhofft sich bei ihrer Arbeit mehr Informationen zur Klärung von Verbrechen zu erhalten, die Bürger fühlen sich sicherer, wenn "ihr" Rayonspolizist regelmäßig bei ihnen vorbeischaud und sie ihm Wünsche, Beschwerden und Probleme mitteilen können.

Ungefähr 2.500 Rayonspolizisten sind täglich zu Fuß in 1.721 Sprengeln unterwegs. Die Wachzimmerrayone sind in kleinere Rayone ("Grätzl") unterteilt. Die Größe richtet sich nach der Bevölkerungsdichte, dem sozialen Umfeld, dem Verkehrsaufkommen und ähnlichen Faktoren. Je dichter besiedelt das Gebiet, desto mehr Polizisten sind unterwegs. Jeder Rayonspolizist ist für eine oder mehrere Straßen zuständig. Die Tätigkeit des Rayonspolizisten führen die Beamten zusätzlich zu ihrer normalen Tätigkeit im Wachzimmer aus. Der Rayonspolizist ist auch zuständig für die Erledigung von Straf-, Kennzeicheneinziehungs- und Vorführungsakten. "Wir haben auch bisher gute Kontakte zur Bevölkerung gepflegt", betont ein Beamter.

"Das Rayonssystem ist beim Bürger hervorragend angekommen", berichtet Brigadier Karl Mahrer. "Die Mitarbeiter haben das Konzept ebenfalls verstanden und akzeptiert." Das Argument vieler Kollegen, ob sie auch "genug Zeit dafür" hätten, beantwortet Mahrer mit dem Hinweis, dass es nicht darum gehe, "eine neue Mehrarbeit zu leisten, sondern durch fantasievolle und klar strukturierte Einteilung dafür zu sorgen, dass der zugewiesene Rayon wenigstens ein- bis zweimal pro Woche bestreift werden sollte". Die Beamten könnten auch während des Streifendienstes mit dem Funkwagen stehen bleiben und den Rayon kurz zu Fuß bestreifen. "Eine durchgehende dreistündige Funkwagenfahrt ohne Einsatz unter dem Titel: Wir sichern alles! ist und war ohnehin nicht sinnvoll", betont Mahrer. "Jetzt schaffen wir mit dem Rayonssystem eine entsprechende Verantwortung des einzelnen Polizisten in die Tiefe." Jetzt gehe es darum, "die vielen Möglichkeiten innerhalb des Systems aufzuzeigen: Präsenz, Kennenlernen der Bewohner im eigenen Bereich, Behandeln von Beschwerden, Schwerpunkte setzen, Kontaktaufnahme mit Spezialisten, um den jeweiligen Rayon sauber zu halten", erläutert der stellvertretende Generalinspektor. "Wir werden jedenfalls dieses Projekt zum polizeilichen Standard wachsen lassen und es wird dies ein Mittelpunkt der Tätigkeit der Exekutive in Wien sein." Im Herbst wird es eine Evaluation des Projekts "Rayonspolizist-neu" geben.

Siegbert Lattacher